

bedeutenden Quantitäten Getreide aus der Ferne wieder verschwunden ist, und beim Vorhandensein von Getreidevorräthen wohl nie entstanden wäre.

Es ist indessen nicht zu übersehen, daß die Vorurtheile der Menge, welche Spekulationen in Getreide häufig als Kornwucher zu bezeichnen pflegt, der Entwicklung des Getreidehandels schädlich sind und daher manchmal die Schuld an hohen Getreidepreisen tragen.

Wenn oben bemerkt worden ist, daß nur wenige Kantone dem Bedarf an Getreide genügen, so kann man hinwieder mit Vergnügen entnehmen, daß mit Ausnahme der Kantone Uri, Unterwalden nüd dem Wald, Basel-Stadttheil und Appenzell (beide Rhoden), alle übrigen Kantone für den eigenen Bedarf Kartoffeln in hinlänglicher Quantität produzieren, wir also rücksichtlich dieses wichtigsten Nahrungs-Mittels — und zu dieser hohen Bedeutung hat sich in so kurzer Zeit die Kartoffel erhoben — nicht vom Ausland abhängig sind. Wirklich ist die Produktion an Kartoffeln, die vielfach auch zur Fütterung verwendet werden, außerordentlich stark.

In ebenso günstiger Lage befindet sich die Obstkultur in der Schweiz, welche vielleicht in keinem Lande Europa's eine so große Ausdehnung gewonnen hat. Die Schweiz genügt hierin nicht nur ihrem eigenen Bedarf an Obst, sondern es wird ziemlich viel Obst, sei es frisch, sei es gedörrt ausgeführt, besonders nach Deutschland und Italien; nach den deutschen Zollvereinsstaaten geht schweizerisches Obst, frisch und gedörrt, in Folge besonderer Begünstigung zollfrei ein.

Luzern. Am 22. d. hat eine große Zahl Aufrührer dem Gr. Rathe eine Bittschrift eingereicht. Nachdem in derselben auf die Erscheinungen hingewiesen worden, welche auf die Rückkehr einer milderen Gesinnung schließen lassen, so daß das Gesuch um eine eigentliche Amnestie einer freundlichen Aufnahme entgegen sehen dürfe, heißt es:

„Tit. Die Unterzeichneten, wenn sie auch eine so inhaltsvolle Bitte an Hochdieselben stellen, glauben doch dabei nicht minder das Gesamtwohl des Vaterlandes, als das ihrer Personen und Familien im Auge zu haben. Es ist allerdings wahr, „daß der Kanton Luzern durch den zweimaligen Aufruhr zu bitteren Opfern genöthigt worden,“ welche nebst manchem theuren Verluste zumal staatsökonomische gewesen sind; doch bleibt auch wahr und wohl zu erwägen, daß die Summe von 450,000 Fr. nicht so ganz für reelle Staatsausgaben, sondern zum Theil auch für Anderes angewandt worden, das sich, die reiche Kriegsbeute nur theilweise in Anschlag gebracht, bei künftigen friedlichen Zeiten des Kantons besser allmählich ersetzen dürfte, als wenn bei jetziger ohnehin großer Geldnoth und bei dem Stocken von Handel und Gewerbe auf einmal eine so erhebliche Summe dem öffentlichen Verkehr entzogen würde. Nebstdem, Tit., möchten Sie bedenken, daß Strenge wiederum zur Strenge nöthigt, so daß bei dem vorzunehmenden Inkasso selbst oft konservative Familien unangenehm heimgesucht werden müßten. Aber über alle finanziellen Erwägungen gehen noch die höhern Staatsrücksichten bürgerlicher Eintracht und Versöhnung. So gefährlich als Bürgerkrieg, ist im Leben wuchernde Zwietracht. Erkennen Sie Amnestie, darin ist Segen und Glück! Und Sie werden sie erkennen, wenn anders nicht die Noth unerlässliche Opfer fordert, und auch in diesem Falle noch werden Hochdieselben, so hoffen und bitten wir, im Interesse des Landes in Darbringung dieser Opfer mittelst Feststellung jährlicher Terminzahlungen der allfällig auferlegten Summe angemessene Erleichterung beschließen.“

Der Dekretsvorschlag der großräthlichen Commission wurde in folgender Fassung angenommen:

I. Die Theilnehmer an dem Aufruhr und Landfriedensbruche vom 8. Christm. 1844, 31. März und 1. April 1845 haben bis zum 1. Hornung 1846 zur Deckung der Kriegs-, Gefängnis-, Untersuchungs- und Gerichtskosten eine Summe von 450,000 Franken bei dem Regierungsrathe zu bezahlen.

II. Sobald diese Summe bezahlt oder Sicherheit geleistet sein wird, geschehe es vor der im 1ten Artikel festgesetzten Frist oder beim Eintritte derselben, ist den Theilnehmern an den Verbrechen vom 8. Christmonat 1844, 31. März und 1. April 1845, mit Ausnahme der Ausschließung vom Aktbürgerrechte, jede

Strafe, welche über sie dieser Verbrechen wegen bereits ausgefällt wurde oder in Folge der fortzuführenden gerichtlichen Untersuchung noch könnte ausgefällt werden, in Gnaden nachgelassen. Die allfällig noch Verhafteten sind dazumal auf freien Fuß zu setzen.

III. Von dieser Gnade sind ausgeschlossen: Die Mitglieder des Aufrührerkomite's vom 8. Dezember 1844, 31. März und 1. April 1845 (wie sie bereits in Nr. 95 dieses Blattes angeführt worden mit Ausnahme von Albert Schnyder von Sursee, welcher nun unter die Begnadigten fällt.)

IV. Sollten die Bedingungen, an welche die Begnadigung geknüpft ist, nicht in Erfüllung gehen so soll der Reg.-Rath die Kosten laut Dekret vom 12. Herbstm. 1845 eintreiben, und die Gerichte nach Vorschrift der frühern Dekrete sich benehmen.

Margau. Der Große Rath hat in seiner Sitzung vom 18. d. die zweite Berathung des Gesetzesvorschlags über Ausschließung der Jesuitenjünglinge von der Maturitäts- und Staatsprüfung im Margau vorgenommen, den Vorschlag in unveränderter Fassung zum Gesetz erhoben und der Regierung zur Vollziehung übermacht.

England. Da Lord Russell kein Ministerium zu Stande gebracht hat, soll Hr. Peel eins bilden.

Fölljetong.

Vorige Woche hat sich ein junger Churer Publizist in das publizistische Revier des Hrn. Lamartine verirrt. Mit menschenfreundlicher Aufopferung hat Hr. Lamartine den Verirrten beim Schopf gefaßt und ihm den Kopf gewaschen. Außer einigen Tröpflein auf Tröpflein ist von diesem Unglück nichts an ihm haften geblieben.

Ein junger evangelischer Landgeistlicher im Zehngerichtenbund hat sich kürzlich bei einer Taufhandlung in eine hübsche Taufpatin vermaßen vergafft, daß er in der Zerstreung das Trauungsformular statt des bei der Taufe üblichen Formulars aus der Liturgie vorlas.

Anzeigen für die tägliche Nothdurft des Lebens.

Amtliche Bekanntmachung. Jeder setze fortan vor seiner Thür. Der Hofmann von Nirue.

Da im Kalender Mondschein steht, so sind die Laternen einstweilen in Pensionstand versetzt. Wer Menschen sucht und sich vor Wagenbeischeln fürchtet, kann sich während dieser Zeit selbst beleuchten.

Das Stadtschulmeisteramt von Nirue.

Im Verlag des Landboten sind so eben folgende höchst interessante Schriften erschienen:

Irrwisch, Derwisch und Flederwisch, drei von der Haldensteiner Akademie gekrönte Druckwisch. Wird in Kommission verkauft von Käs- händler Hausser am Martinaplag.

Wer wohlfeil arbeitet, melde sich beim Kaufhaus wo viel Leeres Stroh zu dreschen ist.

Gefrorenes ist fortwährend zu haben in der großen Eissfabrik am Rhein bei der Haldensteinerbrücke.

Frische Zantäpfel und Landbrummeranzen kauft

Freifrau von Ruedisheim, geb. v. Nebur.

Ein Hahn im Korb zu verkaufen. Näheres Obergasse, zwischen den zwei benachbarten Häusern.

Saure Gesichtser schneiden wohlfeil die Stammgäste im Caffé Michel.

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre feinsten Handgespinnste von Flachs. Gräfin von Maladers, geb. Baronesse von Melchthal.

Madam Cola macht wiederholt auf ihre trefflichen Corsets aufmerksam. Junge Damen, die auf eine schmale Taille Anspruch machen können vermittelt derselben so dünn gepreßt werden wie eine Kreuzspinne.

Alle in hiesigen Blättern erscheinenden amtlichen Schulden-, Rechnungs- und Todten-Rufe, Bewohtigungen u. s. w. werden auch in den Bündner Landboten aufgenommen.